

Vindonissa-Sammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1924-1925)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Vindonissa-Sammlung.

Zu den unscheinbaren, aber nicht unwichtigen Gegenständen in unserem Museum gehören die hölzernen Schreiftäfelchen, ausnahmslos Funde aus dem Schutthügel; demnach aus dem Legionslager des ersten Jahrhunderts. Sie dienten im täglichen Leben zumeist für briefliche Mitteilungen. Die Schrift wurde mit dem spitzen Metallgriffel (*stilus*), der ja auch in erstaunlich großer Zahl unter den Lagerfunden vertreten ist, in eine dünne Wachsschicht eingeritzt. Der Griffel, von kräftiger Hand geführt, ritzte oft durch die Wachsschicht hindurch die Buchstaben auch in das weiche Holz ein. Die Adresse dagegen ritzte man auf der Vorderseite des Brieftäfelchens ohne Wachsschicht ins Holz. Während nun die Wachsschicht mit der Schrift verschwunden ist, sind die in die Holzfläche gedruckenen Schriftzüge zum Teil noch erkennbar; doch nicht etwa der ganze Wortlaut, nur einzelne Buchstaben, Wörter und Bruchstücke von Sätzen. Man war natürlich begierig, zu vernehmen, was diese fast zweitausendjährigen Schriftzüge enthalten möchten. Aber nur ein ganz geübter und scharfsichtiger Kenner der lateinischen Kursivschrift konnte es unternehmen, sie zu entziffern. Und auch für ihn war es eine schwere Aufgabe. Und nun hat Professor O. Bohn, Mitarbeiter an der großen Sammlung der lateinischen Inschriften, von unserem Mitglied Professor F. Koepp dazu eingeladen, die Aufgabe gelöst. Er wagte im August trotz seines hohen Alters und trotz eines schweren körperlichen Gebrechens die Reise von Berlin nach Brugg, wo er während zwei Wochen die Täfelchen und andere Kleininschriften für das Sammelwerk (*Corpus Inscriptionum Latinarum*) studierte. Er konnte jedoch mit den erstern nicht fertig werden, weshalb wir ihm eine Anzahl nach Berlin sandten; er hat sie in kürzester Zeit zurückgeschickt. Den wissenschaftlichen Gewinn wird er im *Corpus* veröffentlichen; das wichtigste daraus im *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde*. „Die Hoffnung,“ sagt Bohn, „aus diesen Briefen reiche Belehrung über das Privatleben im Lager zu gewinnen, eben weil es Briefe sind, wird durch den Erhaltungszustand grausam enttäuscht.“ Trotzdem war die Arbeit nicht umsonst, wie folgende Angaben aus der einzigen Sammlung von Bruchstücken altrömischer Soldatenbriefe zeigen. Dem freundlichen Entgegenkommen des Gelehrten verdanke ich es, daß ich die Angaben schon hier vorbringen darf. Archäologen verweise ich ausdrücklich auf die Publikation im *Anzeiger* (Bd. XXVII, 1925).

1. Auf dem Täfelchen Nr. 23,1407 des Kataloges war die Adresse ganz zu lesen. Laut dieser ging der Brief an einen Soldaten der XIII. Legion, die sich in den Jahren von 15 (ungefähr) bis 45/46 nach Chr. im Lager von Vindonissa aufhielt. Schriftliche Zeugnisse von der Anwesenheit der Dreizehnten Legion in Windisch sind ganz spärlich. Das eine ist ein schöner Grabstein, im Jahr 1864 an der Zürcher Straße in Brugg gefunden. Ein anderes ist in einer Kirche in Zurzach eingemauert: Der Grabstein eines Veteranen. Zu diesen kommt nun noch das Holztäfelchen, das den Soldaten Quintus Maius nennt. Eine Münze dieser Legion, auch aus dem Schutthügel, kann nicht als sichere Urkunde für deren Aufenthalt in Windisch gelten.

2. In der Adresse des Täfelchens 4783 steht der Ortsname *Vindoinisa*; nach Bohns begründeter Ansicht eine mundartliche Form für *Vindonissa*; nicht ein Schreibfehler.

3. Bruchstück 1916 bewahrte die zwei Worte der Adresse: *armoru(m) cus(todi)*, dem Hüter der Waffen. Also Rest eines Gesuches an einen Zeughausverwalter. Jede der 60 Centurien (Kompagnien) einer Legion hatte ihre Waffenkammer im Prätorium. Auf Steininschriften wird, wie mir Bohn mitteilt, das Amt ihres Verwalters mehrfach mit *c. a.* = *custos armorum* bezeichnet.

4. Schon seit Jahrzehnten kennt man die Ueberreste einer großen Anzahl römischer Gutshöfe (*villae rusticae*) in der nähern und weitem Umgebung Vindonissas. Von einer solchen spricht jedenfalls der Text des Briefes 4783, der leider auch nicht vollständig ist: *ante lucem postridie ut possim antequam recedo ad villam. Etiamsi albescente caelo exire voluero ardue re...* Deutsch: morgen vor Tagesanbruch wenn möglich, bevor ich auf das Landgut zurückkehre. Wenn ich (aber) auch in der Morgendämmerung fortzugehen beabsichtige, ...kaum...

5. Im Museum sind eine ganze Anzahl starker benagelter Ledersohlen aus dem Schutthügel ausgestellt. Die Soldaten trugen nicht Vollschuhe, sondern Sohlen, die sie mit Riemen am Fuße festbanden. Eine Bestellung solcher entdeckte Bohn auf der Innenseite des Bruchstückes 1893: *soleas clavatas fac mittas nobis ut abeamus. Cum veniemus...*: schicke uns ohne Verzug die benagelten Schuhe (Sohlen), damit wir

aufbrechen können. Wenn wir kommen werden... Unser Wort Sohle und das französische soulier (Schuh) kommen aus dem lateinischen solea. Es ist demnach anzunehmen, daß unsere Vorfahren die lederne Fußbekleidung von den Römern übernommen, aber dem Klima entsprechend ausgebaut haben.

6. Nur Tafel 7256 weist noch deutliche Reste des dünnen Wachsüberzuges auf. Trotzdem konnte der begierige Leser nicht mehr als die Namen der Consuln der Jahre 66 und 67 erkennen.

Die zwei hier unter 4 und 5 angeführten Briefstellen erweisen, daß es unter den römischen Soldaten Leute gab, die im schriftlichen Verkehr gutes Latein, nicht eine mundartlich gefärbte Sprache anwendeten. Achthundert Jahre später war der Bischof von Windisch nicht in der Lage, die Bauinschrift seines Gotteshauses, also eine öffentliche Urkunde, in gutem Latein abzufassen; man vergleiche deren Wortlaut auf Tafel I der Baugeschichte Vindonissas.

Geschenke an die Sammlung: Von Herrn Gärtner Tamp drei Münzen aus dem neuen Friedhof Brugg; vom Friedhofgärtner in Windisch eine Münze; von Schüler P. Glück eine Münze des Nero und ein Dolch (nicht römisch); von Herrn Posthalter Meyer in Gebenstorf eine Steinfigur, ein menschliches Antlitz darstellend, aus einer dortigen Kiesgrube, vielleicht eine Spielerei der Neuzeit; von der Firma Gentsch, Straßer & Cie. ein behauener Stein, der am abgebrochenen Hause der Bäckerei Unger neben der Aarebrücke als Werkstück gedient hatte, mit Resten einer römischen Inschrift.

Ankäufe: Je eine Münze der Kaiser Tiberius, Claudius, Nero, Vespasian. Alemannische Grabfunde von Inlauf-Birrhard: eine Spatha (zweischneidiges, langes Schwert), ein Skramasax (kurzes Schwert), eine große Lanzenspitze, ein eiserner Sporn und andere Eisen- und Broncestücke, wahrscheinlich aus der Zeit um 600. (Siehe Brugger Tagblatt vom 1. V. 1925.)

IV. Museum.

An die Bauschuld, die am 31. März 1924 auf 2319 Fr. angewachsen war, haben wir 400 Fr. abbezahlt: je 200 Fr. am 18. Juni und am 27. Januar. Die Schuld betrug trotzdem am 31. März 1925 noch 2046 Fr. Wir werden auch im neuen Rechnungsjahr eine Abzahlung leisten.

Ueber den Betrieb gibt die Jahresrechnung des Kassiers (S. 9) Aufschluß.

Weil der Landstreifen zwischen Gebäudesockel und Trottoir, der mit Pflanzen verziert war, immer böß verunreinigt wurde, ließen wir ihn mit Kies belegen.

V. Bibliothek.

Ankäufe: Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde Bd. XXVI. Germania Jahr VIII, 1924. Bonner Jahrbücher Heft 129.

Geschenke überreichten uns: Prof. Dr. Ed. Nowotny, Wien; Baurat Jacobi, Homburg v. d. H.; Prof. Schumacher, Mainz; Historische Vereinigung Seengen; Herbert Wollmann, Rom; Schweizer. Landesbibliothek; Wallraf-Richartz-Museum der Stadt Köln; Dr. F. Fremersdorf, Köln; Rijksmuseum G. M. Kam in Nimwegen; das Württembergische Landesamt für Denkmalpflege; Prof. Dr. A. Bohn, Berlin; Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte; Musée d'art et d'histoire de Genève; Direktion des Bernischen Historischen Museums; M. Espérandieu, membre de l'Académie, Paris; die Preußische Akademie der Wissenschaften in Berlin; Dr. R. Bosch in Seengen; das römisch-germanische Zentralmuseum in Mainz; Prof. Dr. Ritterling, Wiesbaden; der Württembergische Anthropologische Verein in Stuttgart. Das Geschenk der Preußischen Akademie der Wissenschaften bestand in einem Bande des Corpus Inscr. Lat. Sie überschickte es uns mit folgendem Brief:

„Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat durch den Mitarbeiter am Corpus Inscriptionum Latinarum, Herrn Professor Dr. O. Bohn, erfahren, in wie entgegenkommender Weise Ihre Gesellschaft die Bearbeitung der Kleininschriften durch bereitwillige Zur-Verfügung-Stellung Ihrer reichen Sammlungen aus dem Legionslager in Windisch gefördert hat. Sie hat mich daher beauftragt, Ihnen ihren besonderen Dank für die gewährte Förderung auszusprechen und zugleich mitzuteilen, daß es ihr zur

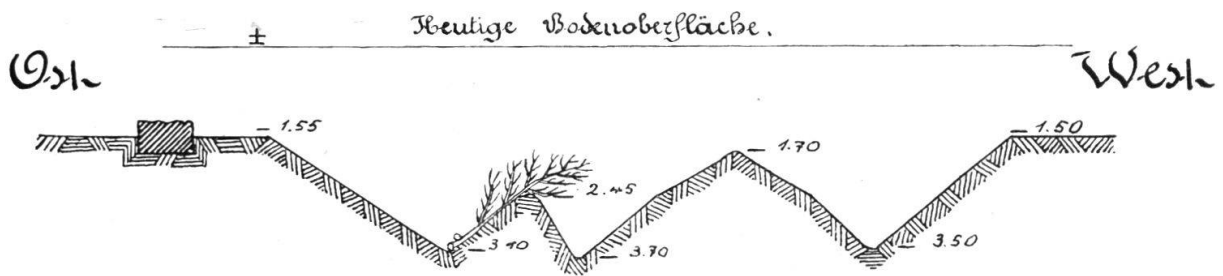


Abb. 1. Schnitt durch den Wallgraben südlich vom Westtor.

Links von Ziffer — 1.55 ein Rest der Wallmauer. Bei Ziffer — 3.10 ist der Astverhau angedeutet; vom Holzwerk waren aber keine Reste bemerkbar. Siehe den Text Seite 2. Aufnahme von C. Fels.

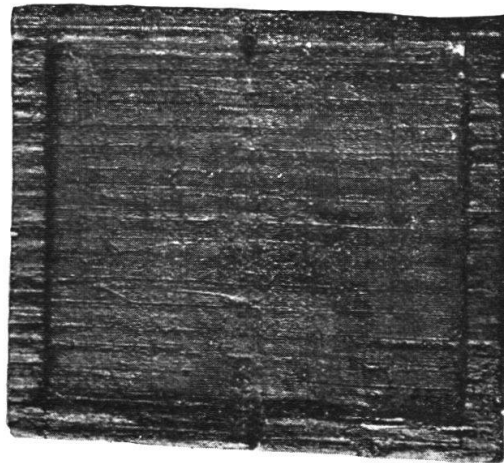


Abb. 2. Schriftfläche eines Täfelchens ohne Schriftspuren.

Klischee aus den Brugger Neujahrsblättern 1913, wo der Gebrauch der Schrifttäfelchen in Bild und Wort erläutert ist.

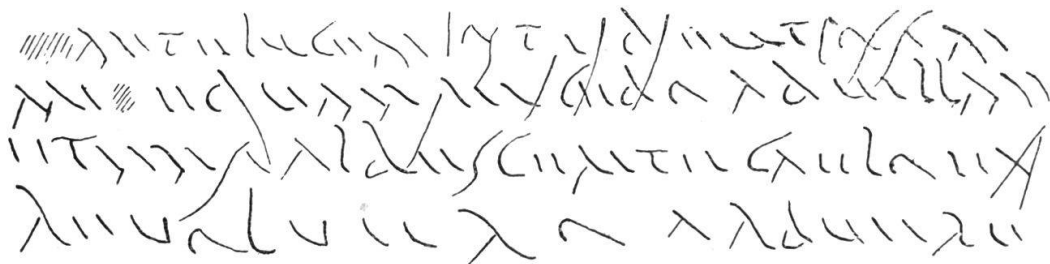


Abb. 3. Schrift auf Täfelchen 4783

(siehe den Text auf Seite 4, Ziffer 4 dieses Berichtes).

Nach dem Original gezeichnet von O. Bohn.

Klischee aus dem Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1925.



Abb. 4. *Außenseite des Täfelchens 1467 mit der Adresse*

... arisatico Luciano qui est in Girece Vindoinsa. Der Ortsname Girece unverständlich; über Vindoinsa siehe den Text Seite 4, Ziffer 2. — Photogr. Aufnahme von E. Fröhlich.

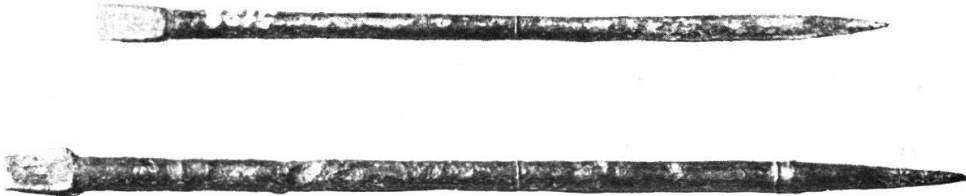


Abb. 5. *Zwei bronzefne Griffel aus dem Schutthügel.*

Wirkliche Länge: 11,1 und 13,7 cm.



Abb. 6. *Bildlampe, gefunden im Schutthügel im April 1925.*

Die Nacktheit des Mannes mit dem Weinkrug zeigt, daß er dem Stande der Sklaven angehört.

Photogr. Aufnahme von E. Fröhlich.